



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Kunst und Kultur	29.06.2010	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage
nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem
Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Vorläufige Haushaltsführung, Haushalt 2010

hier: Auswirkung auf die Projektförderung durch das Kulturamt

Mit Blick auf die Mitteilung der Kulturverwaltung in der Sitzung am 11.05.2010 über die Auswirkungen der vorläufigen Haushaltsführung auf die Förderung durch das Kulturamt wurde die Verwaltung in der Sitzung des Kulturausschusses am 11.05.2010 gebeten darzustellen, wie viele Projekte aufgrund der Kürzungsquote nach derzeitigem Stand nicht durchgeführt werden können.

Die Verwaltung wurde außerdem um eine Einschätzung dahingehend gebeten, wie sich die Nicht-Förderung der Projekte auf die jeweiligen Förderbereiche auswirkt.

Hierzu wird mit Blick auf die einzelnen Referate im Kulturamt berichtet.

Nachrichtlich: Es sind nur solche Projekte berücksichtigt, die bei Vorhandensein der Fördermittel aufgrund ihrer künstlerischen Qualität gemäß den Förderkonzepten (soweit vorhanden) bzw. den generell geltenden Maßstäben für die Förderung gefördert worden wären.

1. Interkulturelle Kunstprojekte

Insgesamt können fünf Projekte aufgrund der Kürzungen in 2010 nicht gefördert werden. Darunter ist beispielhaft das seit vielen Jahren geförderte Deutsch-Iranische Theaterfestival.

Die gesunkene Förderquote in diesem Fördergebiet steht in einem Widerspruch zu der qualitativen, positiven Entwicklung der Projektvorschläge, die sich seit Beschluss des Förderkonzeptes Interkulturelle Kunstprojekte zeigt. Außerdem steht sie im Gegensatz zu dem erfolgreichen Selbstorganisations-Prozess wichtiger Akteure der interkulturellen Szene.

2. Bildende Kunst, Film und Literatur

a) Bildende Kunst

Aus dem Bereich Bildende Kunst konnten insgesamt 6 größere Projekte nicht gefördert werden, etwa die lang geplante „Bundesrasenschau“ von Ralf Witthaus. Neben den sechs Einzelprojekten in Köln musste dieses Jahr außerdem ganz auf die Förderung von Projekten Kölner Künstler in den Partnerstädten verzichtet werden, davon betroffen waren auch innovative Projekte in der diesjährigen Kulturhauptstadt Istanbul. Außerdem kann einzelnen Ausstellungsräumen nur ein gekürzter Zuschuss gegeben werden, was an diesen Orten zu einem eingeschränkten Programm und vereinzelt auch zu Schließungen führt. Diese Entwicklung ist deswegen brisant, weil es in den letzten zwei Jahren nach einer extremen Talfahrt in der Kölner Kunstszene endlich wieder mehr Gründung von innovativen Ausstellungsräumen und Kunstprojekten gegeben hat. Die Reduzierung von Zuschüssen für freie Ausstellungsräume und freie Projekte bedrohen den jungen Aufschwung der Kölner Kunstszene und den positiven Aufwärtstrend des in den letzten beiden Jahren mühsam wieder aufgebauten Kunstmarktstandortes Köln.

b) Film

Da die freie Filmkunst-Szene aus regelmäßig stattfindenden Festivals und Reihen besteht, die durch lange Aufbauzeit nationales, zum Teil internationales Renommee verbuchen können, wurden Zuschüsse bisher linear bei allen Veranstaltern gekürzt, um Festivals nicht für immer zu zerstören. Allerdings werden diese Kürzungen zu erheblichen Programmreduzierungen führen, da die einzelnen Initiativen bereits sehr knapp kalkuliert waren. Weitere Kürzungen der Projektmittel wird der Großteil der Filmfestivals und Initiativen nicht überleben. Die Folge ist der Kahlschlag einer über Jahrzehnte gewachsenen lebendigen Filmszene, die dem Medien- und Filmstandort Köln das Schaufenster zum Publikum bietet.

Außerdem musste dieses Jahr auf die Förderung von Vernetzungsstrukturen wie der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit von KinoAktiv verzichtet werden, die in den vergangenen Jahren zur Professionalisierung der Szene beigetragen hat. Bedroht durch die Kürzungen sind außerdem die im letzten Jahr angestoßenen Kölner Kinonächte, die der Filmkultur in Köln eine gemeinsame publikumswirksame Plattform geboten haben.

c) Literatur

In der Literatur konnten Projekte wie „Die Sonne umarmen – 100 Jahre deutschsprachige Lyrik von Frauen“ von der Rose Ausländer-Stiftung im Freien Werkstatt Theater, die jahrelang gefördert wurden, keinen Zuschuss erhalten. Außerdem wurde der Zuschuss für lang aufgebaute Veranstaltungsreihen wie die „Lange Nacht der polnischen Literatur“ gekürzt, was direkt zu einer Programmreduzierung führte. Außerdem musste bei den Zuschüssen für Einzellesungen gekürzt werden, weswegen das Kulturrat etwa 1/3 weniger Lesungen in kleinen Buchhandlungen fördern kann. Das Angebot an Lesungen in Buchhandlungen bestimmt jedoch entscheidend die Literaturszene in Köln und ist einzigartig in Deutschland.

Ganz verzichtet werden musste auf die weitere Umsetzung des Literaturförderkonzepts, das im letzten Jahr verabschiedet wurde. So konnte der für die Literaturszene wichtige „Literaturkalender“ nicht initiiert werden.

3. Referat für Musik

Aufgrund der Kürzungen konnten im Referat für Musik bei der Programmplanung 2010 insgesamt 15 förderungswürdige Projekte aus den Bereichen der alten, neuen und improvisierten Musik nicht gefördert werden mit der Konsequenz, dass Förderschwerpunkte nicht wie geplant umgesetzt werden, Förderziele nicht erreicht werden sowie im Musikförderkonzept vorgesehene neue Förderinstrumente nicht zur Anwendung kommen können.

Der Förderschwerpunkt Alte Musik mit dem Ziel, die Alte-Musik-Szene Kölns insgesamt zu stärken und den Wettbewerbsnachteil gegenüber institutionell geförderten Ensembles in Freiburg und Berlin zumindest teilweise auszugleichen, kann nicht umgesetzt werden, da auch geförderte Projekte unterfinanziert sind und bedeutende Projekte, wie die des Kölner Kammerchors/Collegium Cartuseanum sowie des Chors Ars Choralis, aufgrund der Kürzungen nicht gefördert werden können.

Im Bereich der neuen Musik werden die in den vergangenen Jahren aufgebauten Strukturen teilweise wieder zerstört bzw. deren weiterer Ausbau verhindert. Exemplarisch hierfür stehen innovative Projekte wie das Festival „visual sounds“ und „Signs of Music Festival“, in denen neue Wege der Zusammenarbeit mit Nachbardisziplinen wie Design und Medien beschränkt werden.

4. Tanz/Theater

a) Tanz

Im Bereich des Tanzes können aufgrund der Einsparungen fünf Produktionen nicht realisiert werden sowie vier Projekte aus dem Bereich der Abspiel- und Gastspielförderung. Bei den Produktionen handelt es sich um zwei abendfüllende Stücke erfahrener Choreografinnen und Choreografen sowie um das auf improvisierten Tanz und Musik spezialisierte Festival *Grenzgänger*. Besonders betroffen sind jedoch auch Nachwuchschoreografinnen durch den Wegfall von drei Förderungen.

Deutlich spürbar wird die Streichung der Förderung von Gastspielauftritten Kölner Gruppen in und außerhalb Kölns sein. Gerade dieses Förderinstrument, das im Tanz erst wenige Jahre existiert, ist für die Tänzer und Tänzerinnen aufgrund ihrer schlechten Einnahmesituation besonders wichtig.

b) Theater

Auch in der Förderung freier Theaterarbeit mussten sowohl Produktionen als auch Abspiel- und Gastspielförderungen deutlich reduziert werden - mit den entsprechenden negativen Auswirkungen auf die Einnahmesituation der Künstler und die künstlerische Weiterentwicklung. Die Zahl der geförderten Projekte ist bei etwa gleichem Antragsvolumen um ca. ein Viertel (fünf mittlere Produktionen und vier Gastspielförderungen) zurückgegangen. Die Kürzung in diesem Umfang ist Voraussetzung dafür gewesen, dass die Akzentsetzung in zwei wichtigen Festivals der Freien Szene, nämlich bei Globalize Cologne und Theater-szene Europa weiterhin möglich war. Für den Erhalt der Attraktivität des Kölner Theaterangebots, das gerade von der Vielfalt der Produzenten lebt, ist jedoch der Wegfall eines Viertels des Angebotes sehr problematisch.

5. Populärmusik

Kölner Popmusik hat unter dem Markenzeichen „Sound of Cologne“ internationales Profil bekommen. Hierzu haben die Entwicklung des Music Clusters „Sound of Cologne“ und die Stärkung der Clubszene erheblich beigetragen. Beides kann ab 2010 durch die Reduzierung der Mittel nicht mehr gefördert werden. Dies führt zu negativen – irreparablen - Konsequenzen für die neu aufgebauten Strukturen in der Kölner Musikszene und letztlich auch zu Einschränkungen beim Leuchtturmprojekt „c/o Pop – Festival“.